

Heidi Mager

Alles wegen Onkel Fred

Eine Komödie für Leute von heute

E 585

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Alles wegen Onkel Fred (E 585)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 6 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

Hugo ist ein Schlamper und Schnorrer, der bei seiner Schwester Regina auf deren Kosten lebt. Seinen beiden "Flammen" erzählt er aber genau das Gegenteil. So sichert er sich die doppelte Fürsorge von Sonja und Stefanie. Da alle im selben Haus wohnen, hat Hugo beide Hände voll zu tun, damit seine Lügengeschichte nicht auffliegt und die Damen sich nicht begegnen. Als Regina vom Urlaub zurückkommt, steht in der chaotisch zugerichteten Wohnung ein ihr unbekanntes Gefäß, dessen aschigen Inhalt sie kurzerhand in den Müll kippt. Darüber ist ihr Bruder Hugo mehr als entsetzt, denn es handelte sich um die sterblichen Überreste des Onkels. Die Urne muss wieder gefüllt werden, das steht fest. Nur womit?

Plötzlich klingelt es, der zerstreute Waldemar steht in der Tür und Regina hat auf einmal Schmetterlinge im Bauch. Doch Hugo erzählt Waldemar die unmöglichsten Schauermärchen über seine Schwester, denn er befürchtet das Ende seines bequemen Lebens. Und da Regina vermeintlich "den armen Onkel Fred in den Müll geschmissen hat", hat Waldemar begrifflicherweise ein wenig Angst, mit Regina allein den Abend zu verbringen ...

Spieltyp: Komödie
Bühnenbild: Wohnzimmer; 3 Akte
Darsteller: 2m 3w
Spieldauer: Ca. 100 Minuten
Aufführungsrecht: Bezug von 6 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen:

Regina Wächter
Hugo Wächter - Bruder von Regina
Dr. Waldemar Kinkel - Bekannter von Hugo
Sonja Brand - Wohnungsnachbarin, Freundin von Hugo
Stefanie Bander - Wohnungsnachbarin, Freundin von Hugo

1. AKT 1. Szene

(Gedämpfte Trauermusik - Auftritt Hugo in Trauerkleidung mit Urne in Händen - geht im Musikrhythmus langsam auf Kamin zu - stellt Urne auf Kaminsims ab - bleibt mit Rücken zum Publikum stehen)

HUGO:

Hier ist ein schönes Plätzchen für deine sterblichen Überreste. Ruhe in Frieden, Onkel Fred.
(geht wieder ab - Musik blendet langsam aus - dann Lärm von draußen - Schlüsselgeräusche - Auftritt Regina mit Koffer, Kosmetiktasche und Blumenstrauß)

REGINA:

Hallo, Hugo! Keiner da?
(stellt Gepäck ab)
Der hat bestimmt wieder verschlafen.
(geht rechts hinten ab - man hört sie rufen)
Bruderherz! Hugolein, wo steckst du?
(kommt wieder zurück)
Der Vogel ist anscheinend ausgeflogen.
(geht zum Anrufbeantworter)
Oh, da sind eine Menge Nachrichten, und er hat nicht eine abgehört. Da kann ich ja lange warten, dass er mich abholt.
(schaut sich um)

Und eine Unordnung hat der wieder.
(nimmt den Blumenstrauß - macht Schranktür auf)
Wo hat er denn die Vasen hingeräumt? Der ganze Schrank ist voll mit seinen Filmsachen.
(dreht sich um - sieht Urne)

Ach du meine Güte, ist das ein hässliches Ding. Kaum ist man ein paar Wochen weg, stattet er die Wohnung mit solchen Scheußlichkeiten aus.
(nimmt die Urne - hebt Deckel ab)
Iii, da ist ja Asche drin. Bestimmt hat er hier seine vielen Mahnungen verbrannt. Im Verdrängen der Probleme ist mein Bruder Weltmeister.

*(geht mit Blumen und Urne in Küche - kommt zurück
- Blumenstrauß befindet sich jetzt in der Urne - sie stellt
Urne auf den Kamin - arrangiert die Blumen)*

Na bitte, das sieht schon ganz anders aus. Und jetzt wird erst mal der Müll entsorgt.

*(legt eine Musik-CD auf - summt mit - holt einen großen
Müllsack - leert überfüllte Abfalleimer rein)*

Wie kann ein einzelner Mensch so viel Müll produzieren?

(sie findet auf der Couch ein rotes Damenhöschen)

Ah, ein Damenhöschen. Brüderlein, Brüderlein, du bist ein schlimmer Finger.

*(lacht - legt Höschen in eine Schublade - bringt
schmutzige Gläser in die Küche - kommt mit zwei vollen
Müllbeuteln zurück - leert alles in den großen Sack)*

So, gleich weg mit dem Zeug in den Container.

(sieht schmutzige Sofakissen)

Was hat er mit meinen schönen Kissen gemacht?

Rotweinflecken! Die sind ruiniert. Weg damit.

*(steckt die Kissen ebenfalls in den Sack - es läutet an der
Tür)*

Komme schon.

(geht zur Tür)

Oh, hallo Nachbarin!

STEFANIE:

Guten Tag, Frau Wächter. Ist Hugo da?

REGINA:

Nein, tut mir leid. Soll ...

STEFANIE:

Könnte ich etwas für ihn abgeben?

REGINA:

Aber natürlich, kommen Sie ...

*(Stefanie ist schon an Regina vorbei - sie trägt ein riesiges
Paket)*

... kommen Sie doch rein.

STEFANIE:

(vorwurfsvoll)

Sind Sie endlich wieder da? Lassen Ihren hilflosen, armen Bruder einfach wochenlang allein.

REGINA:

Das ist aber ein herzlicher Empfang. Haben Sie sich in der neuen Wohnung gut eingelebt?

STEFANIE:

Ja, danke.

REGINA:

Hat sich mein Bruder auch ein wenig um unsere neue Nachbarin gekümmert?

STEFANIE:

(vorwurfsvoll)

Ich musste mich um ihn kümmern. Ganz verzweifelt hat er vor ein paar Tagen bei mir oben geklingelt. Er hat mich allen Ernstes gefragt, ob man für Spülmaschine und Waschmaschine dasselbe Pulver benutzt. Und als ich im Keller dann den ganzen Wäscheberg gesehen habe, war ich entsetzt über Sie.

REGINA:

(erstaunt)

Über mich? Was geht mich die schmutzige Wäsche meines Bruders an?

STEFANIE:

Oh, sehr viel. Es wäre Ihre Pflicht, sich um ihn zu kümmern. Stattdessen machen Sie Urlaub auf seine Kosten.

REGINA:

Aber ...

(Stefanie lässt Gina nicht zu Wort kommen)

STEFANIE:

(schwärmerisch)

Ihr Bruder ist der liebste, großzügigste Mensch, der mir jemals begegnet ist ...

REGINA:

Sind Sie sicher, dass Sie von meinem Bruder sprechen?

STEFANIE:

Und Sie nutzen seine Großzügigkeit schamlos aus.

Entschuldigen Sie, dass ich so offen spreche, aber einer muss es ja mal sagen.

REGINA:

(ungläubig)

Ich hab mich wohl verhört. Ich nutze meinen Bruder aus?

STEFANIE:

Oh ja. Nicht nur, dass er Sie netterweise hier wohnen lässt, Sie liegen ihm auch sonst noch auf der Tasche. Ja, er muss Sie durchfüttern, wie er mir sagte.

REGINA:

Aber es ist ...

STEFANIE:

Moralisch gesehen wäre es doch wohl Ihre Aufgabe, Ihren Bruder ein wenig zu unterstützen. Dieser arme Mann muss auch noch all die lästigen Haushaltsdinge erledigen.

REGINA:

(langsam wütend)

Wie kommen Sie auf all diese Dinge? Es ist genau umgekehrt. Er wohnt bei mir und liegt mir auf der Tasche ...

STEFANIE:

Das hat er mir gesagt.

REGINA:

Was?

STEFANIE:

Dass Sie alles abstreiten würden.

REGINA:

Das ist doch die Höhe!

STEFANIE:

Da bin ich ganz Ihrer Meinung. Die Wahrheit hört man nicht gerne, nicht wahr?

REGINA:

Da er Sie anscheinend einer Gehirnwäsche unterzogen hat, wollen Sie meine Sicht der Dinge wahrscheinlich nicht hören.
(geht Richtung Küche)

Sie wissen ja, wo die Tür ist ...

STEFANIE:

(knallt Paket auf die Couch)

Sagen Sie Ihrem Bruder, der Rest kommt später.

(will gehen)

REGINA:

Was für ein Rest? Was ist in diesem Paket?

STEFANIE:

Frisch gewaschene und gebügelte Wäsche für Ihren Bruder!

REGINA:

Sie haben seine schmutzige Wäsche gewaschen und gebügelt?

STEFANIE:

(patzig)

Ist das etwa verboten? Übrigens, das Gummiband an seiner Schlagfanzughose ist etwas ausgeleiert, das müsste ersetzt werden. Und an einem Hemd fehlte ein Knopf, aber ich habe einen Ersatzknopf angenäht. Man kann ihn doch nicht einfach so rumlaufen lassen. Einer muss sich ja um ihn kümmern.

(Regina geht in die Küche - Stefanie ruft ihr nach)

So löst man keine Probleme!

(schaut sich im Zimmer um - sucht die Couch nach etwas ab - schaut auch unter die Couch)

(Regina kommt aus der Küche beobachtet Stefanie - geht zur Schublade hält ihr das Höschen hin)

REGINA:

Suchen Sie vielleicht das hier?

STEFANIE:

Kümmern Sie sich um Ihre Angelegenheiten.

(Stefanie reißt Gina das Höschen aus der Hand)

REGINA:

Ich hatte noch nie Probleme damit.

(Stefanie geht Richtung Tür)

Wenn ich Ihnen einen Tipp geben darf, rot ist out. Wobei dieses Rot im Moment ganz gut zu Ihrer Gesichtsfarbe passt.

(lacht - Stefanie wütend ab - Regina macht großen Müllsack zu)

Was hat mein Bruder sich da wieder angelacht? Mutter Beimer und Irma la Douce in einer Person.

(lacht - stoppt die Musik - schleift Müllsack zur Tür raus - ab)

2. Szene

(Auftritt Hugo mit Einkaufstüten - sieht rechts den Koffer stehen)

HUGO:

(wenig begeistert)

Oh, meine Schwester ist wieder da. Schade, dass die Reise nicht länger war.

(bringt Tüten in die Küche - kommt zurück)

Anscheinend hat sie schon eine Aufräumaktion gestartet.

(schenkt sich etwas zu trinken ein - setzt sich auf die Couch)

Jetzt ist es mit dem Hausfrieden vorbei.

(zieht einen Brief aus der Tasche - liest)

Fünftausend Euro!

(lacht)

Dafür, dass ich dir ein Plätzchen auf dem Kamin gebe, zeigst du dich sehr großzügig, Onkel Fred.

(prostet Richtung Kamin)

Danke, Onkel Fred!

(stutzt)

Ahhh ...

(springt auf)

Oh, mein Gott!

(holt Urne runter - schmeißt Blumen weg)

Er ist weg! Aber wo ... wer könnte ... Dazu ist nur eine fähig!

(geht rechts hinten ab)

Regina! Regina!

(Auftritt Regina von draußen - Hugo wieder von rechts - beide treffen sich in der Mitte der Bühne)

REGINA:

Ah Hugo, da bist du ja. Mit dir habe ich noch ein Hühnchen zu rupfen. Wie ...

HUGO:

(schreit sie an)

Was hast du mit ihm gemacht?

REGINA:

Mit wem?

HUGO:

Mit Onkel Fred! Sag mir sofort, was du mit ihm gemacht hast?

REGINA:

Geht es dir nicht gut? Hast du getrunken?

HUGO:

Ich will wissen, was du mit ihm angestellt hast!

(hält ihr die Urne hin)

REGINA:

Ich habe Onkel Fred seit Wochen nicht mehr gesehen. Aber was hast du mit meinen Blumen gemacht? Die waren hier in dieser Vase.

HUGO:

(aufgebracht)

Das hier ist keine Vase, sondern eine Urne! Und darin waren die sterblichen Überreste von Onkel Fred!

REGINA:

Wie bitte? Die Asche, die ich ... war Onkel Fred?

HUGO:

(wieder sehr gefasst)

Jawohl. Er ist letzte Woche für immer von uns gegangen.

Und sein letzter Wille war, dass ein Familienmitglied seine sterblichen Überreste zu Hause aufbewahrt.

(eindringlich)

Regina, wo ist er?

REGINA:

(will ihm nicht antworten)

Aber bei uns in Deutschland ist das doch gar nicht erlaubt, dass man seine toten ... Angehörigen mit nach Hause nimmt.

HUGO:

Onkel Fred hat einen Weg gefunden. Er wollte, dass seine Asche ein schönes Plätzchen hat ...

(weinerlich)

oder vielmehr hatte!

(setzt sich kraftlos)

Ich frage dich zum letzten Mal, wo ist Onkel Fred?

REGINA:

Ah ... Hugolein ...

HUGO:

Immer wenn du mich Hugolein nennst, kommt etwas Schlimmes.

REGINA:
Ich befürchte ... es wird dir tatsächlich nicht gefallen, was ich dir zu sagen habe.

HUGO:
Habe ich es nicht gewusst?

REGINA:
(räuspert sich)
Wie fange ich am besten an? Soweit ich mich erinnern kann, ist Onkel Fred doch immer gerne verweist ...

HUGO:
(springt auf - drohend)
Meine Geduld ist jetzt zu Ende!

REGINA:
Beruhige dich. Also kurz und gut, ... ich habe ihn auf eine Reise geschickt!

HUGO:
Wie meinst du das, auf eine Reise?

REGINA:
Nun, ah ... ich denke, seine Überreste werden im Moment durch die Stadt gefahren.

HUGO:
Wie, mit dem Taxi?

REGINA:
Nein, von der Müllabfuhr.

HUGO:
Müllabfuhr?

REGINA:
Ist dir schon mal aufgefallen, dass du meistens in Fragesätzen sprichst? Und im Übrigen, wie kommst du dazu, in meiner Abwesenheit solche Entscheidungen zu treffen? Onkel Freds Asche auf meinen Kamin zu stellen, in meiner Wohnung ...

HUGO:
Ich wohne ebenfalls hier!

REGINA:
Du hast Recht! Du wohnst, und ich bezahle! Und bei dieser Gelegenheit habe ich noch einige Dinge zu klären ...

HUGO:
Lenk jetzt nicht vom Thema ab. Dir ist wohl nicht klar, was du angerichtet hast. Jeder andere Mensch hätte gesehen, dass dies eine Urne ist.

REGINA:
Jetzt bin ich natürlich an allem schuld.

HUGO:
Wer sonst? Was mache ich, wenn Verwandte oder Freunde kommen, um Onkel Fred noch einmal Lebewohl zu sagen?

REGINA:
Warum wollte er ausgerechnet bei uns seine ... letzte Ruhestätte haben? Wir haben ihn kaum gekannt.

HUGO:
Na ja, eigentlich sollte er zu Tante Klara, aber die wollte ihn nicht, oder vielmehr wollte seine Asche nicht. Dann habe ich mich eben geopfert.

REGINA:
Dass du so selbstlos bist, kann ich nicht glauben. Wie viel?

HUGO:
(empört)

Mein Gott, bist du pietätlos.

(zeigt)
Hier ist Sensibilität, da bist du, und dazwischen der Abgrund.

REGINA:
Weiche mir nicht aus. Wie viel?

HUGO:
Fünftausend.

REGINA:
Nicht schlecht.

HUGO:
Darum geht es jetzt nicht, das ist unwichtig.

REGINA:
Na ja, 5000 Euro würde ich nicht als unwichtig bezeichnen.

HUGO:
Was mache ich jetzt? Onkel Fred auf dem Müllplatz. Ein schrecklicher Gedanke ...

REGINA:
Da kann ich dich beruhigen. Der Müll in unserer Stadt wird verbrannt, und da er ja schon Asche ist, kann ihm nicht mehr viel passieren.

HUGO:
Sehr tröstlich.
(jammert wieder)
Oh Gott, wie komme ich zu Onkel Freds Asche?

REGINA:
Wir füllen in dieses Gefäß einfach normale Asche ein. Verbranntes Papier und Zigarettenasche. Wie findest du diese Idee?

HUGO:
Scheußlich, aber es wird mir wohl nichts anderes übrig bleiben. Wenn das hier jemand erfährt, gibt es einen Skandal. Ich sehe schon die Schlagzeile: Onkel in den Müll geschmissen!

REGINA:
Ach, nun übertreibe mal nicht. Das ganze war ein Missverständnis. Onkel Fred hatte doch auch Sinn für Humor.
(lacht)

Weißt du noch, wie er Tante Klaras ...
(Hugo schaut sie böse an - sie nimmt die Urne)
Ich werde jetzt erst mal das Wasser ausleeren. Vielleicht sind noch ein paar Überbleibsel hängen geblieben.
(kichert - geht in die Küche - nimmt die Blumen mit)

HUGO:
Wie kannst du das noch witzig finden? Du hast kein Schamgefühl! Diesen Frevel verzeihe ich dir nie!
(Regina kommt mit Urne zurück)
Niemals!

REGINA:
Ja, ja, mea culpa.

HUGO:
Wenn ich nur wüsste, wie viel Asche drin war? Du müsstest das doch am besten wissen, schließlich warst du es, die ...

REGINA:
Mit deinen ewigen Schuldzuweisungen können wir das Problem nicht lösen.
(holt einen vollen Aschenbecher)
Ich denke, mit drei vollen Aschenbechern kommen wir gut hin.

(leert den Inhalt in die Urne)

HUGO:

(entsetzt)

Halt! Doch nicht mit den Kippen!

REGINA:

Ach so! Wo du Recht hast, hast du Recht. Dann hol die Zigarettenkippen wieder raus. Ich suche noch ein paar Aschenbecher.

(geht nach hinten)

In deinem Zimmer stehen doch bestimmt noch einige.

HUGO:

Ich fasse nicht in dieses Gefäß.

(schaut vorsichtig in die Urne)

Oh Onkel Fred, was haben wir dir nur angetan.

(zeigt auf Regina)

Oder vielmehr diese Person!

REGINA:

(ironisch)

Er kann dir nicht mehr antworten, weil er nicht mehr drin ist.

(Hugo schaut sie böse an)

HUGO:

Ich bin einem Nervenzusammenbruch nahe und du machst Witze. Ist dir eigentlich nichts heilig?

REGINA:

Na ja, die Asche von Onkel Fred nicht unbedingt.

(kommt zurück - nimmt Urne)

Du benimmst dich wie ein kleines Kind. Ich fülle die Asche in deinem Zimmer ein.

(ab)

HUGO:

Aber vergiss nicht, die Kippen rauszuholen!

(es läutet Hugo macht auf)

3. Szene

(Auftritt Sonja)

SONJA:

Hallo Schätzchen, wieder zurück?

(geht an ihm vorbei nach vorne - blickt sich um)

Wo ist dein Onkel? Ich habe noch nie eine Urne gesehen.

Und auch noch mit Inhalt.

HUGO:

Bitte sprich nicht davon, das halten meine Nerven nicht aus. Ich ...

SONJA:

Oh, ist dir sein Tod so nahe gegangen. Mein armes Schätzchen. Entschuldige, er war immerhin dein Onkel. Das war pietätlos von mir.

HUGO:

Schon gut.

SONJA:

(hält ihm einen Pullover hin)

Das hast du vorgestern Nacht bei mir vergessen.

(schmachtend)

In der Nacht der Nächte.

(umarmt ihn)

HUGO:

Oh ja!

SONJA:

Ich zehre noch heute davon. Du auch?

HUGO:

Natürlich, meine kleine Tigerkatze.

SONJA:

Hast du heute Abend Zeit für deine kleine Sonja? Dann könnten wir da fortfahren, wo wir aufgehört haben.

HUGO:

Das ist eine gute Idee.

SONJA:

Oder soll ich zu dir raufkommen und wir machen es uns hier gemütlich?

HUGO:

Nein, das geht leider nicht, meine Schwester ist wieder da.

SONJA:

Hast du ihr noch nichts gesagt?

HUGO:

Was denn?

SONJA:

Na, das von uns. Dass wir so gut wie verlobt sind!

HUGO:

Sind wir das?

SONJA:

Du hast gesagt, ich wäre die einzige Frau, mit der du alt werden wolltest. Gilt das jetzt nicht mehr?

HUGO:

Doch, doch. Du bist ...

(treuherzig)

alles für mich.

SONJA:

Oh, das hast du schön gesagt. Bis heute Abend!

(geht zur Tür - wirft ihm Handkuss zu)

HUGO:

Bis heute Abend.

(hat verklärtes Gesicht)

Oh ja, heute Abend ...

(Regina kommt mit Urne zurück - stellt sie auf Kamin -

Hugo hat sie noch nicht bemerkt - seufzt)

Ach, heute Abend ...

REGINA:

Heute Abend wirst du die Wohnung putzen, so wie das hier aussieht. Wer war das eben?

HUGO:

(wieder auf dem Boden der Tatsachen)

Sonja.

REGINA:

Was für eine Sonja?

HUGO:

Sonja Brand.

REGINA:

Ach, die Dame, die unter uns wohnt. Was wollte sie?

HUGO:

Nichts, was dich etwas angehe.

REGINA:

Deine Weibergeschichten gehen mich sehr wohl etwas an. Du hast doch hoffentlich mit dieser Sonja nicht auch noch ein Verhältnis angefangen?

HUGO:

Was heißt hier auch?

REGINA:

Ich glaube es nicht. Die rote Stefanie von nebenan ...

HUGO:

Stefanie ist brünett und nicht rothaarig.

REGINA:

Aber sie trägt rote Unterwäsche und lässt diese in meiner Wohnung rumliegen.

HUGO:

Woher willst du das wissen?

REGINA:

Sie war vorhin hier, hat deine Wäsche gebracht und dabei habe ich sie erwischt, wie sie auf der Couch nach ihrem Höschen gesucht hat. Also gehe ich davon aus, dass sie es nicht ohne die Mithilfe meines Bruders ausgezogen hat.

HUGO:

Du schnüffelst mir nach?

REGINA:

Nach drei Wochen Abwesenheit komme ich nichts ahnend nach Hause, und was finde ich vor? Müll in Massen, Sofakissen voller Weinflecken, übrigens hat ein Kissen mal 50 Euro gekostet, rote Unterwäsche und einen toten Onkel.

HUGO:

Nun werde nicht gleich hysterisch.

REGINA:

Aber der Gipfel ist, dass mein parasitärer Bruder ...

HUGO:

Keine Beleidigungen!

REGINA:

... dass mein Bruder dieser dummen Person erzählt ...

HUGO:

Sie ist nicht dumm!

REGINA:

Wenn sie die Leibwäsche meines Bruders wäscht, bügelt und alles vorbehaltlos glaubt, was dieser sagt, kann sie nur dumm sein.

HUGO:

Na gut, ein bisschen naiv ist sie vielleicht, aber sehr ... sehr süß.

REGINA:

Im Prinzip ist es mir ja egal, was du deinen Damen erzählst, aber dass du dich als Opferlamm hinstellst, und ich bin die böse, undankbare Schwester, das geht zu weit. Diese Stefanie hätte mir fast die Augen ausgekratzt, weil sie denkt, ich würde auf deine Kosten leben. Du wirst ihr die Wahrheit sagen, hast du mich verstanden?

HUGO:

Das kannst du nicht verlangen. Die Frauen lieben keine Versager, die noch am Schürzenzipfel ihrer großen Schwester hängen.

(blickt Regina treuherzig an)

REGINA:

Na ja, Versager nehme ich zurück.

HUGO:

Danke, sehr lieb, dass du das sagst.

REGINA:

Kein Versager, aber ein stinkfauler, arbeitsscheuer Casanova.

HUGO:

Ja, mach mich nur fertig.

REGINA:

Du musst einfach beruflich und privat verantwortungsbewusster werden. Wie viele Kleinunternehmen hast du schon gegründet, die alle im Bankrott geendet haben?

HUGO:

Ich habe jedes Mal mein Bestes gegeben. Was kann ich dafür, wenn der Markt übersättigt ist. Es wird schon noch klappen. Und bis dahin habe ich ja dich.

(schaut sie treuherzig an)

Ich bin dir auch sehr dankbar. Wirklich!

REGINA:

Ist ja gut. Aber lass deine Flunkereien. Dann die ewigen Frauengeschichten. Warum kannst du nicht nur eine Frau haben? Müssen es immer mehrere sein? Und jetzt auch noch hier im Haus. Die rote Stefanie von nebenan und diese Sonja ein Stockwerk unter uns.

HUGO:

Du lebst auch nicht wie eine Nonne.

REGINA:

Ja, aber ich hatte meine Männer immer hintereinander und nicht gleichzeitig. Glaubst du nicht, dass das irgendwann Probleme gibt?

HUGO:

Ach was, ich habe alles im Griff. Keine Sorge.

REGINA:

Und wenn die beiden Damen im Treppenhaus ins Gespräch kommen, was dann?

HUGO:

Das tun sie bestimmt nicht, dafür habe ich gesorgt.

REGINA:

Und wie, wenn ich fragen darf?

HUGO:

Nun, ich habe jeder erzählt, dass die andere schlecht über sie gesprochen hätte ...

(lacht)

und seitdem hassen sie sich und gehen sich aus dem Weg.

REGINA:

(muss lachen)

Hugo, du bist unverbesserlich. Aber weine dich nicht bei mir aus, wenn du mit deinen Lügen mal in eine brenzlige Situation kommst.

HUGO:

Ja, Mama.

REGINA:

Du hast Recht. Manchmal komme ich mir wirklich wie deine Mutter vor. Und du bist mein pubertierender Sohn. Aber lassen wir das, ich lege mich ein wenig aufs Ohr, ich habe leichte Kopfschmerzen. Keine Störung bitte!

(geht Richtung Zimmer)

Übrigens, was machst du mit den 5000,- Euro von Onkel Fred? Eine kleine Mietbeteiligung wäre nicht schlecht.

HUGO:

Oh Gott, Onkel Fred. Den hatte ich für einen Moment vergessen. Ich darf gar nicht daran denken. Da hast du wirklich etwas Tolles geleistet.

REGINA:

Fang nicht schon wieder damit an. Vom Jammern wird es auch nicht besser.

(geht)

HUGO:

(allein)

Das nicht, aber wenigstens brauchte ich ihr nicht zu sagen, dass das Geld schon verplant ist.

4. Szene

(Es läutet - Hugo geht zur Tür - macht auf)

WALDEMAR:

Guten Tag, Hugo! Ich war gerade in der Nähe ...

HUGO:

Mensch Waldi, was für eine Überraschung! Komm rein!

(Auftritt Waldemar Kinkel in Bermudas, Kniestrümpfen, Sandalen und Safarihemd - er ist der Typ zerstreuter Professor - schüchtern und linkisch)

WALDEMAR:

Wie gesagt, ich war in der Nähe ...

(geht in die Mitte nach vorne)

HUGO:

(schnuppert)

Entschuldige Waldi, ich will nicht unhöflich sein, aber irgendetwas an dir riecht hier sehr, sehr streng nach ...

WALDEMAR:

Oh Gott, ich hoffe, mein Deo hat nicht versagt.

(riecht an seinem Hemd)

HUGO:

Nach Hundekacke!

(blickt auf die Schuhe von Waldemar)

Ach du meine Güte, deine Schuhe sind voll davon. Du musst irgendwo reingetreten sein.

WALDEMAR:

Oh Scheiße, das ist mir sehr peinlich, Hugo.

(blickt sich um)

Oh Gott, der schöne Teppich. Ich gehe lieber wieder.

(will auf Zehenspitzen wieder gehen)

HUGO:

Unsinn, komm, zieh erst mal deine Schuhe aus, ich hole eine Tüte.

(geht in die Küche)

WALDEMAR:

(zieht umständlich seine Sandalen aus)

Immer passieren mir solche Sachen.

(hält die Sandalen in der Hand - betrachtet sie)

Das muss ein Riesenhaufen gewesen sein. Wahrscheinlich von einem Bernhardiner.

(Hugo kommt zurück - hält Waldemar eine Tüte hin, dieser steckt die Sandalen rein)

Hugo, das ist mir so peinlich ...

HUGO:

Das kann doch jedem passieren. Bist du damit einverstanden, dass wir diese Schuhe entsorgen? Ich gebe dir ein paar Ersatzschuhe.

WALDEMAR:

Ja, ja, natürlich.

(sieht Flecken auf dem Teppich)

Ach du meine Güte, der Teppich hat etwas abbekommen.

Das ist mir so peinlich.

(holt Taschentuch raus - geht auf die Knie, reibt mit dem Taschentuch auf dem Teppichboden)

Oh Gott, das stinkt!

HUGO:

Waldi, hör auf damit. Setz dich hin.

(setzt ihn auf die Couch)

Ich hole Putzzeug aus dem Keller. Mach es dir gemütlich, ich bin gleich wieder da.

(geht nach draußen ab)

WALDEMAR:

(schaut auf seine Strümpfe)

Nein, die sind auch noch voll!

(zieht die Kniestrümpfe aus)

Was mache ich mit denen?

(hält die Strümpfe weit von sich - geht im Zimmer umher)

Wohin damit?

(macht die Balkontür auf - schmeißt die Strümpfe raus - betrachtet den Teppichboden)

Da hab ich ja was Schönes angestellt.

(geht wieder auf die Knie, putzt mit Taschentuch)

5. Szene

(Auftritt Regina im Bademantel - sie hat eine Schlafmaske auf die Stirn geschoben - sieht den putzenden Waldemar - steht hinter ihm)

REGINA:

He, Sie! Was machen Sie da?

WALDEMAR:

(blickt sich erschrocken um)

Ah ... pu... putzen.

REGINA:

Wie kommen Sie hier herein?

WALDEMAR:

(zeigt auf den Eingang)

Ah ... durch die Tür, ich ...

REGINA:

Werden Sie nicht unverschämt!

WALDEMAR:

Nein, entschuldigen Sie, ich war in der Nähe ...

REGINA:

(kommt näher)

Was stinkt denn hier so?

WALDEMAR:

Ah ... das bin ich, oder vielmehr, war ich ... ich bin in einen Hundehaufen getreten, habe es nicht bemerkt und ...

REGINA:

... haben hier jetzt den schönen Teppich verschmutzt. Wer hat Sie überhaupt reingelassen?

WALDEMAR:

Hugo! Er ist gerade dabei, Putzzeug aus dem Keller zu holen für die Flecken im Teppich.

REGINA:

Sie sind ein Bekannter von Hugo?

WALDEMAR:

Jawohl.

REGINA:

Sagen Sie ihm bitte, wenn er zurückkommt, einen schönen Gruß von seiner Schwester ...

WALDEMAR:

Oh, Sie sind seine Schwester, sehr erfreut ...

(hält ihr seine Hand hin)

REGINA:

(ignoriert diese)

... sagen Sie ihm, ich hoffe für ihn, dass Gestank und Flecken in einer Viertelstunde entfernt sind. Guten Tag!

(dreht sich um - geht wieder hinten rechts ab)

WALDEMAR:

Au, au, au, was war das? Die hat vielleicht Haare auf den Zähnen.

(macht das Fenster auf - Hugo kommt zurück, bewaffnet mit Putzlappen, Eimer, Gummihandschuhen und Fleckenspray)

HUGO:

So, dann wollen wir mal.

WALDEMAR:

Hugo, ich habe eben deine Schwester kennen gelernt, und ich soll dir bestellen, dass Gestank und Flecken in kürzester Zeit verschwunden sein müssen.

(zieht Gummihandschuhe an)

Mich hat sie damit wahrscheinlich auch gemeint, denn sie war nicht gerade sehr freundlich zu mir. Ich werde mich bemühen, diese Flecken so schnell wie möglich zu entfernen, und dann gehe ich am besten wieder.

HUGO:

Ach, mach dir nichts draus. Meine Schwester kann ein ganz schönes Biest sein. Besonders, wenn sie schlechte Laune hat. Beleidigt einfach meine Gäste. Na, der werde ich was erzählen.

(will nach hinten)

WALDEMAR:

Nein, bitte lass es. Sie hat ja Recht.

HUGO:

Das ist meine Wohnung. Hier bestimme ich. Wenn es ihr nicht passt, kann sie ja ausziehen. Ich mache uns jetzt erst mal eine Tasse Kaffee.

(geht in die Küche - ruft aus der Küche)

Wenn ich daran denke, was sie sich heute geleistet hat, ist das hier ein Klacks.

WALDEMAR:

Was denn?

HUGO:

(kommt zurück - stellt Eimer mit Wasser ab - bleibt am Kücheneingang stehen)

Schwarz oder mit Milch und Zucker?

WALDEMAR:

Einfach schwarz. Was hat sie sich denn geleistet?

HUGO:

Oh Waldi, es fällt mir schwer, darüber zu reden. Sie hat etwas wirklich Abscheuliches getan.

Sie hat ... Versprich mir aber, dass du es niemandem erzählst.

WALDEMAR:

Ehrenwort!

HUGO:

(geheimnisvoll)

Es klingt wie aus einem schlechten Psychothriller, aber ich schwöre dir, es ist die reine Wahrheit ...

WALDEMAR:

(ungeduldig)

Ja, was denn?

HUGO:

(diese Situation auskostend)

Sie hat ... unseren verstorbenen Onkel Fred ... oh, es ist zu schlimm ...

WALDEMAR:

Was hat sie mit ihm gemacht?

HUGO:

Sie hat Onkel Fred in den Müllcontainer geschmissen.

WALDEMAR:

Nein, das glaube ich nicht!

HUGO:

Ich schwöre es bei allem, was mir heilig ist.

WALDEMAR:

Oh mein Gott, das ist Leichenschändung und wird bestraft! Aber warum hat sie etwas so Abscheuliches getan?

HUGO:

Du hast sie doch eben kennen gelernt. Wenn sie ihre Launen hat, ist sie zu allem fähig. Aber es darf niemand erfahren.

Versprich es mir.

WALDEMAR:

Ja, natürlich. Du hast ihn doch hoffentlich sofort wieder da rausgeholt?

HUGO:

Nein, als ich es erfahren habe, war der Container schon von der Müllabfuhr geleert.

(geht in die Küche - ruft)

Schwarz hattest du gesagt, nicht wahr?

WALDEMAR:

Ja, und nicht zu stark bitte!

(für sich)

Die sieht gar nicht so kräftig aus. Oh Gott, schmeißt einfach ihren Onkel in den Müll. Ich brauche frische Luft.

(geht auf den Balkon - hört nicht, was Hugo aus der Küche ruft)

HUGO:

Die Urne mit den sterblichen Überresten von Onkel Fred stand auf dem Kamin und sie hat in ihrer Gedankenlosigkeit alles ausgeleert und in den Müll geschmissen. So ist Onkel Freds Asche für immer verloren. Möchtest du noch ein Sandwich?

(man hört das Geräusch eines Kaffeeautomaten)

WALDEMAR:

(kommt wieder rein - ruft)

Was sagtest du eben?

HUGO:

Ob du noch ein Sandwich möchtest?

WALDEMAR:

Nein danke! Wie kam euer Onkel denn ums Leben?

HUGO:

(kommt mit Tablett zurück)

Nun, er war schon 90 Jahre alt und ist eines natürlichen Todes gestorben.

WALDEMAR:

Und die übrige Verwandtschaft hat von dieser schrecklichen Geschichte nichts mitbekommen?

HUGO:

Noch nicht. Das Schlimme daran ist, in unserer Stadt wird der ganze Müll verbrannt, so ist Onkel Fred für immer verschwunden.

WALDEMAR:

Entschuldige Hugo, aber ein normaler Mensch würde so etwas nicht tun!

HUGO:

Meine Schwester ist eben nicht normal, zumindest zeitweise. Aber ich möchte jetzt nicht mehr darüber reden, man muss mit den Tatsachen leben. Lass uns jetzt das Thema wechseln. Wie geht es dir, alter Junge? Erzähle, hast du immer noch deine Landpraxis?

WALDEMAR:

Nein, ich habe mich spezialisiert auf künstliche Besamung von Rindern. Ich bin für eine große Firma in einem Forschungsteam tätig, das Elitebullen züchtet und deren Samen in die ganze Welt verkauft.

HUGO:

(lacht schallend)

Elitebullen! Ha, ha ...

WALDEMAR:

Komisch, die meisten Leute lachen, wenn ich ihnen von meiner Tätigkeit erzähle.

HUGO:

Versteh mich nicht falsch. Diese Arbeit ist bestimmt sehr interessant.

WALDEMAR:

Das kannst du glauben. Mein Team und ich haben in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht bei der Spezialzucht von Elitebullen. Selbst die Japaner interessieren sich sehr für unser Know How. In dieser Technik sind wir ihnen weit voraus. Ich komme eben aus Tokio ...

HUGO:

Dann kommst du direkt vom Flughafen?

WALDEMAR:

Ja. Ich wollte dir eigentlich nur einen kleinen Besuch abstatten, und bei dieser Gelegenheit fragen, ob du eine kleine Pension für mich weißt. Ich muss morgen Abend hier in der Stadt einen Vortrag halten und habe vergessen, ein Hotelzimmer zu reservieren. Noch mal 6 Stunden nach Hause zu fahren nur für ein paar Stunden, lohnt sich nicht. Die ganze Situation ist heute etwas aus dem Ruder gelaufen.

Mein Gepäck ist aus Versehen nach Paris geschickt worden. Ich stehe ziemlich auf dem Schlauch.

HUGO:

Ach was, du wohnst einfach bei mir. Ein paar Sachen zum Anziehen werden wir noch finden.

WALDEMAR:

Das ist sehr nett von dir, Hugo. Aber, was wird deine Schwester dazu sagen? Sie hält mich bestimmt für einen Idioten. Als sie so plötzlich vor mir stand, habe ich keinen normalen Satz rausgebracht. Nur Gestammel.

HUGO:

Ich rede mit ihr, keine Sorge.

(es läutet)

Entschuldige.

(geht zur Tür - öffnet)

6. Szene

STEFANIE:

(Auftritt mit einem Paket)

Hallo Schätzchen, hier ist deine Bettwäsche.

(geht an ihm vorbei)

Mit Lavendelduft.

(sieht Waldemar und das Putzzeug auf dem Boden)

Hallo!

HUGO:

Stefanie, darf ich dir einen guten Freund vorstellen. Dr. Waldemar Kinkel. Stefanie Bander aus der Wohnung nebenan und ...

STEFANIE:

... seine Freundin. Guten Tag.

WALDEMAR:

Sehr erfreut!

HUGO:

Möchtest du auch eine Tasse Kaffee, mein Honigmäulchen?

STEFANIE:

Oh, gerne, Schätzchen.

(Hugo geht Tasse holen - Stefanie zeigt auf die Putzsachen)

Was ist denn hier los? Putzeinsatz?

WALDEMAR:

Ja, ich habe leider aus Versehen mit meinen Schuhen den Teppich versaut.

(lächelt verlegen)

STEFANIE:

(betrachtet seine Füße)

Ach, deswegen sind Sie barfuß.

(kichert)

Das sieht ja sehr lustig aus.

WALDEMAR:

(lächelt gequält)

Finden Sie? Aber die Flecken sind gar nicht lustig.

(will putzen - zieht Gummihandschuhe an)

STEFANIE:

Ach lassen Sie, ich mache das schnell für Sie.

(geht auf die Knie und putzt - Waldemar steht einfach dabei)

Wissen Sie, bei Flecken ist das so eine Sache. Man muss sehr vorsichtig sein, sonst gibt es Ränder. Was sind das für Flecken?

WALDEMAR:

Hundek...kot.

STEFANIE:

(wenig begeistert)

Oh!

(zieht schnell Gummihandschuhe an)

WALDEMAR:

(sucht krampfhaft nach Gesprächsstoff)

Sie ... ah ... Sie putzen gerne?

STEFANIE:

Ja, eigentlich schon. Wenn Hugo und ich mal zusammen wohnen werden, muss er sich um nichts mehr kümmern. Putzen, kochen, waschen, all diese Dinge sind doch Frauensache. Stellen Sie sich vor, seine Schwester ... ah, kennen Sie seine Schwester?

WALDEMAR:

Nein, kennen wäre zu viel gesagt.

STEFANIE:

Unter uns gesagt, eine unangenehme Person. Sie nutzt Hugo schamlos aus und lässt alles ihn machen. Dabei hat sie freie Kost und Logis bei ihm.

WALDEMAR:

Wie lange kennen Sie Hugo schon?

STEFANIE:

Genau 3 Monate, 12 Tage und 6 Stunden. Wir sind so gut wie verlobt.

WALDEMAR:

Oh, ich gratuliere.

(streckt ihr seine Hand hin)

STEFANIE:

Danke. Ach, ich bin so glücklich mit meinem Hugo. Endlich mal ein Mann, dem man vertrauen kann. Und dabei so männlich, finden Sie nicht?

(strahlt ihn an)

WALDEMAR:

Da müssten Sie wohl eher eine Frau fragen. Aber er ist sehr charmant, da haben Sie Recht.

(Hugo kommt mit Tasse zurück)

Hugo, deine Freundin schwärmt ja in den höchsten Tönen von dir.

HUGO:

Das will ich auch hoffen. Nicht wahr, mein kleines Honigmäulchen?

(betrachtet Stefanie von hinten, wie sie putzt)

Frauen, die putzen, sind einfach sexy.

(Stefanie kichert geschmeichelt)

STEFANIE:

Aber Hugo!

HUGO:

Und ganz besonders, wenn sie Gummihandschuhe tragen.

STEFANIE:

Kleiner Macho!

WALDEMAR:

Dürfte ich mal dein Bad benutzen?

HUGO:

Rechts den Gang runter, dann dritte Türe links.

(Waldemar geht Richtung rechts)

Waldi!

WALDEMAR:

Ja?

HUGO:

Auf keinen Fall aus Versehen die zweite Türe. Sonst landest du bei meiner Schwester.

(lacht)

WALDEMAR:

Oh nein, kein Bedarf.

(geht)

STEFANIE:

Fertig, alle Flecken beseitigt.

(räumt Putzzeug zusammen - geht in die Küche - kommt wieder raus)

Oh Hugo, die Küche sieht aber schlimm aus.

HUGO:

Ich weiß, aber ich hatte noch keine Zeit aufzuräumen.

STEFANIE:

Oh mein armer Schatz, damit bist du auch überfordert. Ich bringe das in Ordnung.

HUGO:

(halbherzig)

Oh nein, das will ich nicht.

STEFANIE:

Aber warum nicht?

HUGO:

Ich will dich nicht ausnützen.

STEFANIE:

So ein Unsinn. Auf deine faule Schwester kannst du dich nicht verlassen.

(geht wieder in die Küche)

HUGO:

(lächelnd)

Ach, ich liebe die Frauen.

(ruft)

Du hast ja so Recht! Spülmittel ist im Schrank unter der Spüle.

(geht zur Küchentür)

Ich mache die Türe zu, damit du ungestört bist!

(man hört einen Schrei von Gina aus dem Off - dann einen Schrei von Waldemar - kurz darauf stürzt Waldemar ins Wohnzimmer auf Hugo zu)

WALDEMAR:

(außer sich)

Oh Hugo, stell dir vor, als ich ins Bad kam, war deine Schwester drin.

HUGO:

Es gibt Schlimmeres.

WALDEMAR:

Sie war splitterfasernackt! Es war entsetzlich!

HUGO:

Wieso, sieht sie nackt so schlimm aus?

WALDEMAR:

Nein, so meine ich es nicht ... aber ich habe sofort die Flucht ergriffen, weil ich ja nicht wusste, wie sie reagiert. Denk daran, was sie mit eurem Onkel gemacht hat.

REGINA:

(aus dem Off)

Hugo!

WALDEMAR:

Sie kommt!

(versteckt sich hinter der Couch - Auftritt Regina)

7. Szene

REGINA:

Wo ist er?

HUGO:

Wer?

REGINA:

Na, dein Freund.

HUGO:

(zeigt Richtung Couch)

Waldi, komm lass den Unsinn. Zeig dich, sie tut dir nichts.

REGINA:

(leise zu Hugo)

Bist du sicher, dass der alle Tassen im Schrank hat? Kein normaler Mann versteckt sich hinter der Couch vor einer Frau.

HUGO:

Ich glaube, im Moment ist sein Nervenkostüm nicht das Beste. Und daran scheinst du nicht unschuldig zu sein.

REGINA:

(zu Hugo)

Mein Gott, ist das ein Hasenfuß.

(geht auf Waldemar zu)

Sie haben doch wohl keine Angst vor mir? Ich war vorhin vielleicht ein bisschen unfreundlich zu Ihnen. Vergessen wir das Ganze, ja?

WALDEMAR:

In Ordnung.

(kommt näher)

HUGO:

Darf ich dir einen guten Freund vorstellen. Doktor Waldemar Kinkel.

(sie geben sich die Hand)

REGINA:

(lacht)

Doktor für was? Doktor der Kakologie! Ha, ha, ha ...

HUGO:

Regina, bitte! Waldi wohnt für ein paar Tage bei uns.

REGINA:

Aha, nett, dass ich das auch erfahre.

WALDEMAR:

Wenn Sie nicht möchten, dass ich hier wohne, kein Problem. Ich habe hier ja offensichtlich keinen sehr guten Einstand gehabt.

(zeigt auf den Teppich)

HUGO:

Aber Waldi, so etwas kann jedem passieren.

REGINA:

Sie lassen zu, dass er Sie Waldi nennt? Das ist ein Name für einen Dackel.

WALDEMAR:

Oh, er ist nicht der einzige, der Waldi sagt. Waldemar klingt auch nicht gerade toll.

REGINA:

Na, da haben Sie auch wieder Recht.

WALDEMAR:

Ich werde selbstverständlich für Kost und Logis bezahlen.

HUGO:

Aber nein, Waldi!

(zu Regina)

Er ist heute Morgen aus Tokio gekommen.

REGINA:

Oh, ich dachte, aus Afrika!

WALDEMAR:

Wie kommen Sie darauf?

REGINA:

Nun, Ihr Outfit hat mich ein wenig daran erinnert.

WALDEMAR:

Oh, das ist mir noch gar nicht aufgefallen. Wissen Sie, ich kümmere mich nicht um Mode.

REGINA:

Ja, das kann ich mir denken.

WALDEMAR:

Aber Sie dürfen nicht glauben, dass ich immer so bin ...

REGINA:

Wie so?

WALDEMAR:

Na, barfuß und etwas konfus. Aber es hat schon am Flughafen angefangen. Mein Gepäck ist in Paris, ich habe keine Kleidung zum Wechseln ...

REGINA:

Ja, Sie Armer haben nicht mal Schuhe.

(lacht)

Hugo, kannst du deinem Freund vielleicht aushelfen?

HUGO:

Natürlich.

(geht in Richtung Schlafzimmer - es läutet - Regina macht auf)

8. Szene

REGINA:

Hallo Sonja, kommen Sie doch rein.

SONJA:

(noch aus dem Off)

Ich will nicht stören.

HUGO:

(macht Regina Zeichen, sie soll Sonja nicht reinlassen - zeigt auf die Küchentür - Regina versteht nicht)

Nein!

REGINA:

Aber sie stören doch nicht. Hugo freut sich ebenfalls.

(Hugo schüttelt den Kopf - er schaut Gina böse an - Sonja kommt in den Raum - hält Tüte in der Hand)

SONJA:
Sie werden nicht glauben, was mir passiert ist. Eine Frechheit von dieser Person ...

HUGO:
Von wem sprichst du?

SONJA:
Von dieser Person nebenan. Ich will auf dem Balkon meine Wäsche abhängen und was finde ich auf dem Wäscheständer?

REGINA:
(trocken)
Wäsche?

SONJA:
Ekelhaft stinkende Strümpfe!

(Waldemar zuckt zusammen)

REGINA:
Ja und, hatten Sie vergessen, die zu waschen?

SONJA:
Ich muss doch bitten. Meine Strümpfe stinken nicht, auch wenn sie getragen sind.

HUGO:
Das war nicht ernst gemeint. Meine Schwester hat eine sehr spezielle Art von Humor. Komm Sonja, wir gehen zu dir, dann kannst du mir alles erzählen.
(zieht sie zum Ausgang - in diesem Moment kommt Stefanie aus der Küche)

SONJA:
(wütend)
Sie war es! Diese impertinente Person hat mir von oben stinkende Strümpfe auf meine Wäsche geschmissen. Absichtlich.

(will auf Stefanie losgehen - Hugo hält sie zurück)

STEFANIE:
Was fällt Ihnen ein. Was interessiert mich Ihre Wäsche?

REGINA:
(setzt sich zu Waldemar)
Jetzt wird es spannend.
(grinst)

WALDEMAR:
(ganz verzweifelt)
Oh, ist mir das peinlich.

STEFANIE:
Ihnen braucht es doch nicht peinlich zu sein, wenn Damen streiten.

SONJA:
Hier ...
(greift in die Tüte)
haben Sie Ihr Eigentum zurück!
(schmeißt ihr die Strümpfe ins Gesicht)

STEFANIE:
Ah! Sie, Sie ... Miststück!

HUGO:
Bitte beruhigt euch doch!
(will beide auseinander halten)

SONJA:
Nicht nur, dass Sie mich im ganzen Haus schlecht macht ...

STEFANIE:
Wer hat denn damit angefangen? Sie!

SONJA:
Ich werde Sie verklagen, Sie dumme Pute!

STEFANIE:
Oh, tun Sie, was Sie nicht lassen können. Und die Pute kommt Sie teuer zu stehen. Alle haben es gehört ...

REGINA:
(zu Waldemar)
Pute ist gar nicht so falsch.

SONJA:
Dass ich nicht lache ...

STEFANIE:
Diese Strümpfe gehören mir überhaupt nicht! Aber ich bedauere es schon fast!

SONJA:
Lügnerin!

(beide wollen aufeinander los gehen - Hugo steht als Prellbock in der Mitte)

WALDEMAR:
(steht plötzlich auf und schreit)

RUHE!
(alle erstarren)
Ich war das. Jawohl, ich oute mich. Es sind meine Strümpfe.

Vorhang

Pause

2. AKT
1. Szene

(Regina kommt aus der Küche - sie ist beim Essen zubereiten - Auftritt Hugo)

REGINA:
Und, wie geht es ihm?

HUGO:
Er schämt sich immer noch sehr. Ich habe ihm frische Kleidung gegeben und er steht jetzt unter der Dusche. Mehr kann ich im Moment nicht für ihn tun.

REGINA:
Dein Freund ist ein kleines Sensibelchen.

HUGO:
Das mag schon sein. Er ist immer darauf bedacht, nur keine Fehler zu machen und nicht aufzufallen. Und wenn dann Dinge passieren, die er nicht einkalkuliert hat, ist er etwas konfus. Sein Selbstbewusstsein ist nicht gerade sehr ausgeprägt.

REGINA:
Er müsste eine Weile bei dir in die Schule gehen.

HUGO:
Wieso?

REGINA:
Nun, du bist das Gegenteil. Du machst viele Fehler, mit denen du auffällst. Aber das macht dich nicht konfus, nein, du setzt noch eins drauf.

HUGO:
(ironisch)

Ich bin nur froh, dass du so perfekt bist.

REGINA:

Vielleicht könnte ich ihn etwas aufmuntern.

HUGO:

Oh ja, du wärst genau die Richtige.

(sarkastisch)

Dann kann er sich gleich vom Bulldozer überfahren lassen.

REGINA:

Danke für die Retourkutsche.

HUGO:

Nein, im Ernst, er hat privat schon viele Enttäuschungen hinter sich und ist doch eigentlich ein lieber Kerl. Er bräuchte eine mitfühlende Seele.

REGINA:

Oh, und du meinst, das könnte ich nicht sein?

(Hugo schaut sie an)

HUGO:

Gina, denk an deinen Exmann.

REGINA:

Wieso, wir haben uns wieder vertragen und kommen jetzt sehr gut miteinander aus.

HUGO:

Ich weiß, dass dein Jagdinstinkt geweckt ist, aber lass es. Frauen sind im Moment sowieso abgeschrieben bei ihm.

REGINA:

Ach, diese frauenlose Phase dauert bestimmt nicht lange. Er ist ein Mann! Zwar kein Prachtexemplar, aber immerhin.

HUGO:

Aber Waldi ist anders als die anderen!

REGINA:

Unsinn. Du wirst sehen, dass er den weiblichen Waffen nicht gewachsen ist. Ich habe dieses Wochenende nichts vor, also werde ich mich seiner annehmen.

HUGO:

Oh nein, du lässt deine Raubtierpratzen von ihm!

REGINA:

Wieso sollte ich? Ich werde ihm ein wenig schmeicheln, sein Ego massieren und du wirst sehen, es geht ihm bald besser.

HUGO:

Mit den Gefühlen anderer Menschen so zu spielen, ist nicht richtig.

(Regina gibt ihm Papier und Bleistift)

Was soll das?

REGINA:

Schreibe dir den Satz, den du eben sagtest, bitte auf. Und dann lies ihn dir gut durch und denke darüber nach. Ich sage nur: Sonja und Stefanie.

HUGO:

Die lass mal meine Sorge sein. Du lässt auf jeden Fall Waldi in Ruhe!

REGINA:

Du kannst mir überhaupt nichts verbieten!
(beide streiten weiter - Auftritt Waldemar)

WALDEMAR:

Störe ich?

REGINA:

(sehr freundlich und charmant)

Aber nein, ganz und gar nicht.

(geht auf ihn zu - betrachtet seine Kleidung)

Oh, ein ganz neuer Mann. Das steht Ihnen aber sehr gut.

WALDEMAR:

(erstaunt über die Freundlichkeit)

Ja, finden Sie?

REGINA:

Kommen Sie, unterhalten wir uns ein wenig.

(zieht ihn auf die Couch - Waldemar blickt Hilfe suchend zu Hugo)

HUGO:

Waldi und ich ...

REGINA:

Ich verbiete dir, ihn weiter Waldi zu nennen.

(lächelt Waldemar an)

Er heißt Waldemar.

HUGO:

Waldemar und ich wollten eigentlich einen kleinen Spaziergang machen, nicht wahr, Waldemar?

WALDEMAR:

Ah, ja das stimmt.

REGINA:

Das könnt ihr auch noch später.

HUGO:

Nein, wir wollen unterwegs noch Essen gehen. Waldemar hat großen Hunger, nicht wahr?

WALDEMAR:

Ja, das stimmt.

REGINA:

Ach, so ein Zufall. Ich mache eben Essen für mich. Das reicht für alle. Mit dem Inhalt des Vorratsschranks kann ich uns etwas Schönes auf den Tisch zaubern. Mögen Sie Algensalat?

HUGO:

Oh Gott, ich habe gar keinen Hunger.

REGINA:

(böser Blick zu Hugo - dann charmant zu Waldemar)

Dann bereite ich uns eben etwas anderes zu.

Ich kann wunderbar kochen!

WALDEMAR:

Oh bitte, machen Sie sich keine Umstände.

(blickt Hilfe suchend zu Hugo)

HUGO:

(er will Gina loswerden)

Ich hoffe, dein Gemüsereis brennt nicht an. Es riecht etwas danach.

REGINA:

Oh!

(springt auf)

Ich bin gleich wieder da.

(ab in die Küche)

HUGO:

(eindringlich)

Du darfst dich auf keinen Fall darauf einlassen, mit ihr zu essen.